

Alte Kienmühle

Die alte Kienmühle war von etwa 1683 (urkundlich erwähnt) bis 1962, also etwa 279 Jahre, in Betrieb. Heute sieht man noch Überreste Zeitzeugen von damals.



Gut erhaltenes Wasserrad zum Antrieb der Mühle

Die **Kienmühle** war eine von 6 Mühlen am Kemnitzbach:

- Mühle in Kemnitz
- Untere Kemnitzmühle
- **Kienmühle**
- Mühle in Ruderitz
- Neumühle
- Pirkmühle

Die Kienmühle befindet sich im Wald vom Burgstein-Gebiet zwischen den Orten Ruderitz, Krebs und Schwand.



Auf der Infotafel zur Kienmühle steht geschrieben:

Der Kemnitzbach ist 13,5km lang und hat ein Gefälle von 207m. Über viele Jahrhunderte trieb sein Wasser 6 Mühlen an. Erst im 20. Jahrhundert löste Elektroenergie die Wasserkraft ab. Damit begann das Aussterben vieler Mühlen. Auch am Kemnitzbach dreht sich heute kein Mühlrad mehr.



Wasser treibt das Wasserrad an. Mit Hilfe eines Riemens (hier orange) wird die Kraft auf die anderen Räder übertragen.



Die eigentliche Mühle befand sich wohl in der steinernen Konstruktion. Dahinter ein Wohnhaus.



Mühlbach auf dem Weg zur Brücke am Haus



Wahrscheinlich führte der Mühlbach früher mehr Wasser. Vielleicht ist das auch von den Jahreszeiten abhängig.



Wanderweg auf dem Weg zur Mühle

Mit der Wasserkraft wurden Schneidemühlen und Mahlmühlen betrieben.



Eine Steinbrücke führt in der malerischen Landschaft über den Bach

Die Aufnahmen sind vom 01. 05. 2020.

Frakturschrift

Am Erlenbach, im enge Du Mühle hast mir's a Seit sich dein stiller Fr Zum ersten Male aufg

Wie oft saß ich am Felsenhang,
Von Fichtenkronen rings umsäumt,
Und späht' dein stilles Thal entlang,
So heimathfröhlich und verträumt!

Wie oft, wenn ich vom Jagen kam,
Hat mich der „Tiger“ laut gestellt;
Der Müller auf dem Brücklein mich
Begrüßt in seiner kleinen Welt!

Dann saß ich auf der Bank am Haus,
Die Linde spielt' im Abendwind;
Der Müller schmaucht' sein Pfeifchen aus
Und um mich tollt' mein Pathenkind.

Das Vieh trieb blöckend in den Stall,
Die Gänse schnattern im Bach;
Und über all dem Frieden zog
Der Waldfalk seiner Beute nach! –

Ein einfach Bild, doch schöner kein's
Das je ich in der Welt erschaut;
So weltfern und so waldesfrisch,
Von Abendsegen überthaut!

Und heut' noch, wo die Fremde mich
Mit ihrer weichen Pracht umfängt
Und segenschwer vor's Fenster mir
Die üppig gold'ne Traube hängt –

Noch heute summt durch meinen Traum
Ein fernes Lied, so leis und lind,
So liebend, wie wenn in den Schlaf
Die Mutter singt ihr krankes Kind!

's ist nicht des Südens Wellenlied,
Dem ich an Bajä's Strand gelauscht;
's ist nicht des Unio Donnerfall,
Der einst in Tibur mich umraucht –

's ist ein gar eigen, stilles Lied,
So waldeskräftig, sonnenmild,
Bald fröhlich wie der Mühlenbach,
Wenn er um moos'ge Felsen quillt,

Und bald wie Waldesbrausen ernst,
Dem schen der Sprung der Rehe lauscht:
Es ist der Heimath Zauberlied,
Das durch die Fichtenkronen rauscht!

[Herm. Vogel.](#)

Abgeschrieben von der Infotafel vor der Kienmühle.

Koordinaten: (für's Navi) Lat.: 50.42595 / Long.: 11.99928